

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 99.

Sonntag, den 9. April.

1843.

Reisebilder.

VI.

Die Rückreise nach Wien und in die Heimath.
(Fortsetzung aus Nr. 73.)

Die Restauration des Bahnhofes in Baden gehört zu den glänzendsten, welche man sich denken kann; ganz im Style eines prachtvollen türkischen Zeltes, von rothem, den Sammet nachahmenden Stoffe; mit hohen Spiegeln decorirt, auf der einen Seite vorn ganz offen, gewährt sie eine freie Aussicht in die herrliche Gegend, daß man sich kaum von dem freundlichen Ruheplaz trennen mag. Nach Wien kamen wir noch zeitig genug zurück, einige Kreuz- und Quersüge zu machen. Wir wanderten nach dem Sperl, dessen Eingang so wenig ohnen läßt, daß hier eines der berühmtesten Baurhalls ist, ausgezeichnet durch Größe, durch Pracht, durch die Menge der hierher strömenden Gäste; besonders wenn etwa ein neues Festin veranstaltet ist und Illumination, Feuerwerk, Musik und Ball sich mit einander vereinen, in dem Garten und seinen Sälen allen Sinnen zugleich Genüsse zu bereiten. Von hier aus hat man nicht allzuweit in den Augarten, eine der großartigsten Waldpartieen auf einer Donauinsel, die 1775 bekanntlich von Joseph II. dem gesammten Wiener Publicum geöffnet wurde, nachdem vorher nur der Adel hier zu wandern und zu fahren, zu reiten, berechtigt gewesen war. Der letztere hatte damals gewaltig Opposition gemacht und gemeint, daß er so gern nur unter seines Gleichen bleiben wolle. „Da müßte ich in der Gruft der Capuciner*) wohnen, wenn ich unter meines Gleichen sein wollte!“ erwiderte Joseph II. auf ihre Beschwerden. Die Aussichten, auch die unendlich langen, schnurgeraden Baumgänge sind eben so mannigfach, als zum Theil reizend; jedoch sie ermüden, eben weil die Alleen so schnurgerade laufen und außerdem ganz menschenleer sind. Die letztere Erscheinung ist leicht zu erklären. Nur am Eingange von der Leopoldstadt her findet sich eine Restauration, und der Wiener kann ohne solche sich nicht lange behaglich fühlen. Obenein hat er, sich rechts wendend, den Prater, wo dergleichen einander die Hand bieten. Auch wir nahmen bald die Richtung dahin, und kamen so, als dessen mannigfache Volksgruppen gemustert worden waren, am dunkelnden Abend müde und matt in unsern Gasthof zurück. Daß man aber ja nicht denke, als ob uns das Leben im Prater noch gefesselt

hätte. Die Zeit, wo dieser in Wien eine so halb berühmte, halb komische Rolle spielte, ist längst vorüber. Es war Montag, und doch konnten wir die wenigen Menschen zählen, die hier lagerten, saßen, schwagten, oder in den Carroussells und Schaukeln mit Kindern und Kindeskindern eine Unterhaltung suchten. Seitdem durch die Omnibus so viele Hunderte nach allen Dörfern entführt werden, ist der Prater sehr herunter gekommen, und durch die Fahrten der Eisenbahnen vollends außer Stande, sich wieder zu erheben. Jetzt brillirt er nur an einzelnen Tagen noch, wie z. B. am 1. Mai, wo eine allgemeine Auffahrt aller Equipagen ist, die sich aber im kleinen Maßstabe auch Sonntags zeigt.

Jetzt mußte man an die Heimreise denken. Es wurden die Pässe besorgt, die wenigen Besuche gemacht, welche bis dahin verschoben worden waren, nicht die Zeit beim Essen und Trinken zu verlieren, und noch so Manches besehen, was die große Kaiserstadt auf jedem Schritte bietet, wenn man ihren Kunst- und wissenschaftlichen Schätzen Aufmerksamkeit zu schenken Zeit und Lust hat. Wie der Heimweg angetreten werden sollte, hatte uns bis jetzt nur obenhin beschäftigt. Wir hatten Lust gehabt, stromaufwärts bis Linz zu gehen und dann über Budweis und Prag zu fahren. Immer sich in der A. Zeitung wiederholende Anzeigen: daß die Bohemia ihre Fahrten auf der Moldau und Elbe nach Dresden fortsetze, bestimmten uns aber, auf dem geradesten Wege nach Prag zu reisen, weil wir so die schönste Aussicht hatten, auf der Moldau die uns fremden, neuen Reize eines noch nicht befahrenen Flusses kennen zu lernen, und ein herrliches Aushängeschild auf der Jägerzeile drückte dem Entschlusse das Siegel auf. Es war hier die Expedition eines von den Postmeistern unterhaltenen Gesellschaftswagens, der alles Mögliche an Bequemlichkeit und Sicherheit angelobte. Neun Punkte waren als Bedingungen den Reisenden zur Pflicht gemacht, und alle hatten nur das Wohl derselben im Auge. In solchen Reusen fängt man auch solche Fische, wie wir waren. Wir blieben glücklich am Räder hängen und nahmen zur „Postgesellschafts-Fahrt“ unsere Billets nach Prag, „unter Unterziehung jenseitig verzeichneter festgesetzter Ordnung.“ Ach, diese „festgesetzte Ordnung“ fand schon gleich in der ersten halben Stunde nicht statt. Unser Gepäck ward nämlich allerdings bereits schon vor fünf Uhr abgeholt: aber als wir auf den Hof der Eisenbahn kamen, welche uns zunächst nach Stockerau bringen mußte, fand

*) Das kaiserliche Erbbegräbniß.